Volks-  Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Insertions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Pf.

Pränumerations-Preis vierteljährig 12½ Sgr., incl. Stempelsteuer, durch die Post 15 Sgr.

für die Grafschaft Glatz.

Zweiundzwanzigster Jahrgang. Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

№ 87. Sonnabend, den 2. November 1861.

Zur Situation.

In London will man wissen, daß eine Einigung zwischen dem englischen Kabinet und dem Kaiser der Franzosen in Bezug auf das Schicksal Roms und des Papstes erzielt sei. — Es wird angenommen, der Kaiser werde die Abwickelung der römischen Angelegenheiten allein in die Hand nehmen und zu Gunsten der Einheit Italiens entscheiden; er werde allmälig seine Truppen aus Rom herausziehen und dem Papst Bedingungen vorschreiben, unter denen er sich mit Victor Emanuel zu einigen hätte; — sollte der Papst diese verwerfen, so würde er gegen die Besetzung Roms durch den König keine Einwendungen machen. — Wie weit diese Kundgebungen wahr sein mögen, wird uns die Zeit lehren. — Frankreich und England scheinen aber einander nicht ganz zu vertrauen und überbieten sich in der großartigen Entwickelung ihrer Panzer-Flotte und Vermehrung ihrer Marine. — Das Gerücht, der östr. Kaiser werde mit König Wilhelm eine Zusammenkunft haben, dürfte sich nicht verwirklichen, ebenso wenig, wie das Gerücht, daß Frankreichs Kaiser die Gesandtschaft in Berlin zu dem Range einer Botschaft erheben werde. In Sachsen scheint man gewiß zu sein, daß Hr. v. Beust die entschiedene Absicht habe, mit Vorschlägen zur Reform der Bundesverfassung vorzugehen. — Vielleicht beantragt der genannte Staatsmann auch die Herausgabe der aus dem Verkauf der deutschen Flotte herausgeschlagene Summe von 1,115,158 Gulden, worauf das deutsche Volk nur verzichten könnte, wenn der Frankfurter Firma ein Unglück begegnete — In Ungarn sind alle öffentlichen Versammlungen bis auf Weiteres verboten. — Die Antworten der meisten Obergespäne in der Rekrutirungsfrage sind wie die des Fürst-Primas ablehnend. Letzterer ist auf Befehl des Kaisers nach Wien beschieden, um sich wegen seines Schreibens zu verantworten. — Dem ungarischen Hofkanzler ist die Erklärung des Kaisers zugegangen, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, nach Pesth zu kommen. — Der Kaiser will, wie es scheint, auf keine Verständigung eingehen und Ungarns Loos durch die Gewalt entscheiden. — In Warschau sind energische Maßregeln der Regierung zu erwarten. — Die Verhaftungen geschehen massenhaft. — Jede patriotische Gesinnung wird als Verbrechen betrachtet. — Der Bischof von Lublin ist gefänglich eingezogen und vor das Kriegsgericht in Warschau gestellt worden. —

In der Nacht vom 25. bis 26. Oktober hat ein blutiges Treffen zwischen den Zubzaner Insurgenten und den Türken bei Ljubowo stattgefunden. Letztere haben einen bedeutenden Verlust erlitten. Die Insurgenten rücken gegen Trebigne vor. Der Kampf dauert fort. —

Nach Berichten aus New-York vom 19. d. hat der britische Gesandte, Lord Lyons, gegen die willkürliche und unkonstitutionelle Verhaftung britischer Unterthanen protestirt. Von Seiten der amerikanischen Regierung wurde hierauf erwidert, daß alle Klassen der Gesellschaft sich den für die allgemeine Sicherheit getroffenen Maßregeln fügen müßten. — General Price bleibt bei Karthago am Missouri stehen, woselbst eine Schlacht erwartet wird. Nach Kentucki sind bedeutende Verstärkungen abgegangen.

Preußen.

— Berlin, 30. Oktbr. Der König empfing gestern den Herzog von Braunschweig und den Erzherzog Karl Ludwig, welcher gestern Berlin verließ. Am Sonntag Vormittag war Gottesdienst in der Schloßkapelle, Abends wohnten der Hof, die Botschafter ꝛc. dem Ball in den neu und prachtvoll dekorirten Räumen des österreichischen Gesandschaftshotels (in der Wilhelmsstraße) bei. Im königl. Schlosse war Sonntag Marschallstafel, gestern Abend im königl. Palais Theegesellschaft, zu welcher 120 Einladungen ergangen sind. — Zu dem Diner, welches gestern der italienische Botschafter gab, waren 80 Personen geladen. —

Die Londoner „Presse" vom letzten Sonnabend will wissen, daß der König, die Königin und die Kronprinzessin von Preußen die Londoner Ausstellung des nächsten Jahres zu besuchen gedenken. —

Der „Pos. Ztg." zufolge sagte Se. Majestät der König bei seinem Aufenthalte in Bromberg zu dem ihn begrüßenden katholischen Geistlichen, Ehrenkanonikus Gramse aus Fordon, ungefähr Folgendes: Ich habe mit Mißfallen vernommen, daß viele Ihrer Amtsbrüder in Meiner Provinz von der Kanzel herab Zwietracht und Haß unter die beiden Nationen zu säen suchen. Ich gebe Ihnen zu bedenken, daß Sie ebenfalls Beamte Meines Staates sind und daß es Ihre Pflicht ist, sich dem Gesetze in jeder Beziehung zu fügen. Vergessen Sie die freundliche Mahnung nicht, die ich an Sie richte, denn von keinem Beamten in Meinem Staate werde ich dergleichen Handlungen dulden. —

Dem „Milit. Wochenbl." zufolge war die Landwehr nur deshalb nicht in gleicher Weise wie die Linie bei der Krönung vertreten, weil sie nicht zum aktiven Dienste zusammengezogen war. Vergessen war indeß die Landwehr nicht, da die Fahnen der zur Garnison Königsberg gehörigen Truppentheile der Landwehr mit voller Gleichberechtigung den Fahnen und Standarten des stehenden Heeres hinzugefügt waren. —

Wie die „Sternz." vernimmt, hat der König

Die Streife.

(Schluß.)

„Ich war der Meinung, dies sei ein Privatzimmer, mein Herr," sagte sie, und ihre Stimme verrieth ein unsicheres Beben.

„Das mag sein," versetzte ich, „hindert aber den Eintritt von Personen nicht, die hier ein Geschäft haben. Ich komme ausdrücklich um Ihretwillen."

Ihr Gesicht verrieth einen augenblicklichen Kampf; dann aber faßte sie sich möglichst.

„Wer sind Sie?' fragte sie.

„Ich bin ein Beamter der Bowstreet-Polizei," lautete meine Antwort.

„Und was wollen Sie von mir?"

„Ich will wissen, wer Sie sind."

„Halten Sie einen Augenblick," entgegnete sie und fuhr mit der Hand unter ihren Mantel. Sie zog hastig eine Pistole hervor; aber die Waffe hatte sich in ihren Kleidern verfangen, und eh' sie dieselbe losmachen konnte, war ich auf sie zugestürzt und hatte sie bei den Armen gefaßt. Sie war jetzt allerdings keine Sie mehr, sondern entwickelte eine Muskelkraft, auf die ich nicht gerechnet hatte. Doch stürzte jetzt mein Begleiter, der von dem Ringen hörte, herein, und die Schönheit befand sich bald in sicherem Gewahrsam. Die glänzenden dunkeln Locken waren ihr beim Kampfe abgefallen und ein Theil des Wangenroths hatte sich verwischt.

So bald wir uns unseres Gefangenen versichert hatten, ließ ich seinen Koffer abnehmen und in das Gasthaus schaffen. Wir fanden darin Verkleidungen aller Art, eine schöne Summe Geldes und Uhren und Juwelen von bedeutendem Werth. Ich ließ dem Menschen einen passenden männlichen Anzug anlegen, und als er nun in unvermummter Person vor uns stand, fand ich, daß nicht nur die blühende Schönheit von heute, sondern auch das leichenhafte Blaß von gestern eine Wirkung aufgetragener Farbe gewesen war. Er präsentirte sich uns jetzt als ein schmächtiger, klugaussehender junger Mann von etwa fünfundzwanzig Jahren, auf dessen marmorkaltem Gesicht ein gewisser unheimlicher Ausdruck lagerte.

Wir brachten ihn nach Lowstone zurück, wo nach weiterer Untersuchung der Effekten auch das Geld des Farmers nebst vielem anderen, das verschiedenen Personen abhanden gekommen war, aufgefunden wurde. Er brauchte anfangs allerlei Winkelzüge; als er aber endlich einsah, daß seine Lügen ihm nicht durchhelfen konnten, legte er ein volles Geständniß ab. Er war von London und hatte den Schauplatz seiner Thaten auf's Land verlegt, wo ihm ein paar Spießgesellen treulich an die Hand gingen. Einer derselben hatte ihn am Abend vorher abgeholt, und der andere ihn am Morgen mit seinem Koffer vor der Gartenthür des Bauernhauses abgesetzt. Wir machten auch auf diese Jagd; aber sie hatten von der Verhaftung ihres Genossen Wind erhalten und ließen sich nicht auffinden.

Wir hatten jedoch den Hauptspitzbuben erwischt, und

in Anerkennung der Ordnung, welche bei den Feierlichkeiten am 22. d. M. auf den Straßen hiesiger Stadt geherrscht, sowie der Energie, mit welcher den am 22. Abends vorgefallenen Excessen entgegengetreten ist, dem stellvertretenden Chef des Königl. Polizei-Präsidiums, Geheimen Regierungsrath v. Winter, den rothen Adler-Orden dritter Klasse verliehen und befohlen, daß der Schutzmannschaft für ihr Verhalten an den vorgedachten beiden Tagen eine besondere Anerkennung zu Theil werde. —

Wie berichtet wird, ist Sr. Hoh. dem Fürsten zu Hohenzollern Allerhöchst das Prädikat Königliche Hoheit beigelegt worden. —

Allen preußischen Fürsten, welche bisher das Prädikat „Fürstliche Gnaden" hatten, ist aus Veranlassung der Krönung von des Königs Majestät das Prädikat „Durchlaucht" verliehen worden.

Der Tochter des Stadtraths Harnecker, welche in der Ehrenpforte an Se. Majestät den König die Ansprache hielt, ist von Allerhöchstdemselben ein kostbarer goldener Schmuck mit Brillanten zum Präsent gemacht worden. —

Ausland.

Frau Baronin Prokesch-Osten ist in Hamburg eingetroffen, um am 2. November unter dem Namen „Friederike Goßmann" ein Gastspiel am Thalia-Theater zu eröffnen. —

— **Aus Thüringen**, 26. Okt. Die D. A. Z. schreibt: Dieser Tage stürzte sich eine Bauersfrau aus Hungersnoth mit zwei Kindern in die Wipper. Auf dem großen Welttheater ereignen sich Kontraste, wie sie die erfinderische Dichterphantasie nicht größer zu ersinnen vermag. Dort in den großen Schlössern glänzen prächtige Diamanten und Perlen, sprudeln die Weine aus der Champagne, dufteten die kostbarsten Gerichte aus allen Erdzonen, und hier in Thüringen, auf dem Eichsfelde und am Harz herrscht schon jetzt die größte Noth — um die nöthigen Kartoffeln. —

— **Dresden**, 22. October. Die von den hiesigen Polen am 15. Octbr., dem Kosciuskotage in der katholischen Kirche veranstaltete Trauerfeierlichkeit hat die geistliche Behörde veranlaßt zu verordnen, daß in den katholischen Kirchen Sachsens derartige Demonstrationen keine Wiederholung finden. —

— **Frankfurt a. M.**, 25. October. Der Senat hat sich in seiner heutigen Sitzung für Einführung der Gewerbefreiheit entschieden und die Abhaltung des zweiten deutschen Schützenfestes für das Jahr 1862 in hiesiger Stadt genehmigt. —

Provinzielles.

Breslau. JJ. MM. der König und die Königin gedenken nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen am 4. d. M., früh 8 Uhr, nach Breslau abzureisen. Auf Allerhöchsten Befehl wird bis zur schlesischen Grenze weder Empfang noch Begleitung stattfinden, jedoch sollen die Vorstände der Behörden auf den Bahnhöfen anwesend sein. Von der schlesischen Grenze ab findet offizieller Empfang statt. —

Um Irrthümer vorzubeugen, melden wir an, daß Se. Majestät um 12 Uhr 15 Minuten in Kohlfurth, wohin ihm der Kommandeur des 5. Armeekorps, Graf v. Waldersee, entgegenreist und um 12 Uhr in Breslau eintrifft. —

Frau Fortuna hat sich schon am 2. Tage der Lotterieziehung des lange vernachläßigten Breslaus erinnert: an den 40,000 Thalern sind mehrere Commis einer hiesigen Delikatessen-Handlung mit einem Viertel betheiligt, an einem andern Viertel desselben Looses 4 hiesige Beamten der Oberschles. Eisenbahn. —

Neusalz. Zum Bau der hierorts projektirten Brücke über die Oder sind bis jetzt 17,000 Thlr. gezeichnet. — Die Grünberg-Neusalz-Glogauer Telegraphenlinie wird nächsten Monat dem Verkehr übergeben.—

Patschkau. Die hiesige Müller-Innung hat aus ihrer Kasse 50 Thlr. für die Flotte bewilligt, welche direkt an das Kriegs- und Marine-Ministerium gesandt werden sollen. —

Leobschütz. Unsere Stadtverordneten haben als Beitrag für die Flotte aus Kommunalmitteln 500 Thlr. bewilligt. —

Lewin. Bei dem furchtbaren Brandunglück, welches das Dorf Gießhübel betroffen hat, sah man nur zu bald ein, daß die Kirche nicht gerettet werden konnte. Man brachte also die heiligen Geräthe, die Bilder und den sonstigen Schmuck der Kirche in Sicherheit. Kaiserliche Grenzwächter gaben dabei gemüthliche Zuschauer ab; sie rauchten ihre Pfeife und legten keine Hand an, machten es also wie jener Bauer, der eines Sonntags in eine Kirche kam, bei der er nicht eingepfarrt war. Der Prediger hielt einen Rühr-Sermon; Alles weinte, nur unser Bauer nicht, der dann auf Befragen, weshalb er nicht auch gerührt worden? erklärte: ich bin ja nicht aus diesem Kirchspiel. —

Krotoschin, 25. Oktober. Eine Anzahl Wallfahrer kehrte von Trebnitz nach dem eine Meile von hier an der schles. Grenze belegenen Städtchen Sulmierzyce, Kreis Ostrowo, zurück. Mit einer polnischen Fahne an der Spitze zogen sie vor die dasige kathol. Kirche und begehrten Einlaß. Der kathol. Pfarrer widersetzte sich diesem Ansinnen, welches selbst mit Drohungen verbunden war, auf das Entschiedenste und die Wallfahrer mußten abziehen. Dieser Vorfall ist der Staatsanwaltschaft angezeigt worden und wird dieselbe das Weitere veranlassen.

Namslau. Die Böttcher- und Stellmacher-Innung hierselbst, die nur wenige Mitglieder zählt, hat aus ihrer Gewerkkasse 10 Thlr. als Flottenbeitrag bewilligt. —

Görlitz. Die Stadthauptkasse hat bis jetzt 2637 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. für die Flotte angesammelt. —

Sagan. Ihre Majestäten werden, wie dies auch die Berliner Zeitungen bereits berichtet haben, am 2. d. M. von Berlin abreisen. Sie treffen am gedachten Tage hierselbst ein, um unsrer Frau Herzogin einen Besuch abzustatten.

Locales.

In der Versammlung der liberalen Urwähler am 29. v. Mts. fand ein Vortrag über die Kreis- und Landgemeinde-Ordnung statt. Derselbe beleuchtete dieselbe auf eine nicht nur leicht verständliche, sondern auch erschöpfende Weise und erregte gewiß bei allen Zuhörern, den lebhaften Wunsch einer baldigen Aenderung dieser jetzt bestehenden Kreis- und Gemeinde-Ordnung. — Dienstag, den 5. November wird in dem Tabernen-Saal ein Vortrag über die Gewerbefreiheit gehalten werden, ein Gegenstand, dessen große Wichtigkeit von allen Seiten erkannt ist. Diese Wichtigkeit scheint auch den hiesigen Gewerbeverein bestimmt zu haben, einen Handwerkertag in Glatz abzuhalten, wo Jedem die Gelegenheit geboten wird, den dazu eingeladenen Schuhmachermeister Panse aus Berlin hören zu können. Wer durch Umstände abgehalten werden sollte, diesem Handwerkertage beizuwohnen, dem wird die Rede jenes Herrn nicht verloren gehen, da ein Stenograph aus Breslau hier thätig sein wird. — Wir loben die Rührigkeit des Gewerbevereins, welcher gleichzeitig auch für die Wahlen äußerst thätig ist. — Nach dem Wahlakt wird ja wohl eine Aufhebung des jetzigen Kriegszustandes der verschiedenen Parteien eintreten, der unangenehmer auf die allgemeine Geselligkeit einwirkt, als der dreitägige Belagerungszustand unserer Festung, welcher am 31. v. M. friedlich jedoch nicht ohne Unglücksfall endigte. — Eine hier sehr bekannte Person hatte als Zuschauer bei einem nächtlichen Angriff der Festung das Unglück den Fuß zu brechen. — Unglück ist wohlfeil; so verlor der Führer eines Frachtfuhrwerks bei Rückers sein Leben, indem er im Schlaf vom Wagen fiel und mit dem Kopf unter das Rad des Wagens gerieth. — Unser Theater wird am 7. d. M. durch Herrn Bauer eröffnet werden. — Die von ihm vorläufig angekündigten Stücke seines Repertoirs gehören zu den besten Erzeugnissen der modernen Literatur und werden sich als Zug- und Kassenstücke schon bewähren, wenn die Kräfte der Gesellschaft billigen Forderungen genügen. — Wie ein Correspondent von hier der Breslauer-Zeitung mitgetheilt hat, sind unsere Theaterräume einer gründlichen Renovation unterworfen worden, ein Faktum, das gewiß dankbare Anerkennung findet. — In der Versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins ist am 31. v. M. die Frage: ob künftiges Jahr hier eine **Thierschau** abgehalten werden soll, mit **ja** entschieden worden.

---

damit war dem Unwesen gesteuert. Nachdem die Jury ihn schuldig erfunden und der Gerichtshof sein Urtheil gesprochen, schien es ihm einen ungemeinen Spaß zu machen, zu erzählen, wie er das gute Landvolk angeführt hatte. Das einemal operirte er unter der Maske eines alten Weibes, die den Postillon mit ihren Schachteln quälte; ein andermal war er ein demüthiger Diener des Wortes, der an die Passagiere Traktätchen austheilte und ihnen die Taschen leerte, während sie dieselben lasen, Wieder einmal trat er als ein kleiner buckliger alter Mann auf, der sich in und aus dem Wagen helfen ließ, und seine Helfer bestahl, während sie ihm seine Krücken herrichteten. Er war spaßhaft, sehr spaßhaft, und ohne den Unfall mit den Reisbündeln würden wir ihn vielleicht nie erwischt haben.

Eine der Kohlengruben im Gard-Departement ist unter den eindringenden Fluthen und in Folge einer dazu getretenen Gasexplosion eingestürzt, wodurch 117 Arbeiter theils verschüttet worden, theils ertrunken sind. Die Rettungsversuche werden mit dem größten Eifer betrieben. Anfangs glaubte man, daß ein jäher Tod alle 117 Arbeiter dahingerafft habe. Doch sind noch einige am Leben geblieben, denn man hört aus der Tiefe Hilferuf und Axtschläge. Der Präfekt leitet die Arbeiten, und man hofft, so heißt es in einer späteren Nachricht, im Laufe des Abends so weit zu sein, daß man sich mit den Verschütteten unterreden kann. — Wie der Messager de Midi meldet, sind die Arbeiten am 15. so weit vorgeschritten, daß man den Verunglückten sich auf 4 Fuß genaht hat und daß sie die an sie gerichteten Fragen beantworten; die Lebenden befinden sich wohl. Die Rettung von 4 Arbeitern scheint gesichert.

Der Messager Du Midi meldet aus den Minen von Bességes, daß drei Bergleute, welche 14 Tage vergraben waren, lebendig herausgezogen worden sind. Sie befanden sich in verhältnißmäßig befriedigendem Zustande. Die Rettungsarbeiten werden sehr eifrig betrieben. Es sind 103 Opfer aufzufinden. Die drei geretteten Arbeiter haben schrecklich gelitten; sie hatten, um ihren Hunger zu stillen, ihre Schuhe und wollenen Gürtel benagt. Einer, welcher einen Ausgang suchte, fiel in ein Loch und wäre beinahe ertrunken. Nachdem ihn seine Gefährten entkleidet hatten, bedeckten sie ihn mit Kohlen, um ihn vor der Kälte zu schützen. In dieser Lage wurde er gefunden. Darauf machten sie sich ihrerseits auf den Weg. Ein neuer Einsturz trennte sie von dem Gefährten, und dieser Einsturz war Ursache, daß zwischen den beiden Rettungsversuchen drei Stunden Arbeit vergingen. Später hat man 20 Leichen hervorgezogen.

Da die neugierigen Zeitungschreiber durchaus nicht erfahren können, was der König von Preußen wachend mit dem Bonaparte gesprochen, so beschreiben sie mit um so größerer Umständlichkeit und Ausführlichkeit sein — Schlafzimmer. —

Inserate.

Freiwilliger Verkauf.

Die den Anton Heinrichschen Erben gehörige Häuslerstelle № 234 zu Ullersdorf — geschätzt auf 197 Thlr. 15 Sgr. — soll

am 12. November 1861, Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer № 27, freiwillig subhastirt werden.

Taxe und Kaufbedingungen sind in unserem Bureau V einzusehen.

Glatz, den 11. October 1861.

Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zwischen Glatz und Reinerz belegene **Chaussee-Geld-Hebestelle** Rückers soll in Folge höheren Auftrages vom 1. Januar 1862 ab an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin

auf den 16. November c., Nachmittags 3 Uhr

in dem Geschäftslokale des Königlichen Steuer-Amtes zu Glatz anberaumt.

Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen imgleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle können dort, wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte eingesehen werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 100 Rthlr. baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu deponiren. Mittelwalde, den 19. October 1861.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Von dem in unserer Stadt bestehenden Frauen-Verein wird eine Arbeitsschule unterhalten, auf welche die geehrten Bewohner von Glatz und der Umgegend hiermit aufs Neue aufmerksam gemacht werden. Zugleich ergeht die dringende Bitte, in obengenannter Schule gefertigte Arbeiten bei vorkommendem Bedürfniß freundlichst entnehmen zu wollen. Die Preise stellen sich folgendermaßen: Ein Herren- oder Damenhemde 2½ Sgr., ein Knaben- oder Mädchenhemde 1½ Sgr., ein Bettbezug 4⅓ Sgr., ein Handtuch 2 Pf., ein Tischtuch bis ⅓ Sgr., ein Paar Damenstrümpfe 2½ Sgr., ein Paar Socken gestrickt 1⅓ Sgr., ein Paar Kinderstrümpfe 1⅓ Sgr., ein Paar Damenstrümpfe angestrickt 1⅓ Sgr., ein Paar Socken angestrickt 1 Sgr., ein Paar Fersen und Kappen 6 Pf., zwei kleine lateinische Buchstaben und Nummer gezeichnet 3 Pf., ein Paar Strümpfe gezeichnet 4 Pf., große gothische Buchstaben im Kreuzstich à 6 Pf. — Für feinere Arbeiten stellen die Preise sich etwas höher. — ☞ Bestellungen nimmt an die verwittwete Frau Kaufmann Steiner, Judengasse bei Herrn Oeconom Fleischer.

Der Vorstand des Frauen-Vereins zu Glatz.

Markt-Anzeige aus Sachsen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum von Glatz und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich den bevorstehenden Markt wieder mit einem großen Lager der schönsten und neuesten

☞ Weißwaaren und Stickereien ☜

besuche, und werde mich, wie schon bekannt sein wird, bemühen, keinen der geehrten Käufer unbefriedigt von meiner Bude gehen lassen.

Ich lasse daher einen kleinen Preis-Courant folgen:

Spitzengrund-Mantillen von 1½ Thlr. ab, gestickte Aermel mit Kragen von 10 Sgr. ab, gestickte und Schnuren-Röcke von 22½ Sgr. ab, die neuesten Dessins in Piquee-Garnituren von 6 Sgr. ab, Morgenhauben und Tüll-Rüschen von 4 Sgr. ab; so wie auch ein ganz neues sächsisches Fabrikat: die so beliebten Kronen-Crinolinen von 6 bis 25 Reifen, in feinstem Uhrfederstahl, von 1 Thlr. ab, desgl. eine geringere Sorte von 15 Sgr. ab, seidene und kattunene Shlipse, auch Cravatten von 3 Sgr. ab, eine große Auswahl feiner fertiger Herrenwäsche, Oberhemden für Herren von 25 Sgr. ab, Chemisetts das Dutzend von 1⅙ Thlr. ab, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Um geneigten Zuspruch bittet

Clemens Kludig,

Weißwaaren-Fabrikant aus Dresden und Grünhain.

Meine Verkaufs-Bude befindet sich vis-à-vis dem Kaufmann Herrn Tausewald und ist an der Firma kenntlich.

Oberring № 7 ist der erste Stock zu vermiethen. **A. Heisig,** Gelbgießer.

Ein freundliches Quartier ist zu vermiethen, Frankensteiner Straße, bei

H. Koschel, Brauermeister.

Den Herrn Lohn- und Frachtfuhrwerks-Besitzern empfehle ich meine „neuerbaute, geräumige, lichte und warme Gaststallung" zur gütigen Benutzung.

Mittelwalde, im October 1861.

F. Jahnisch,

Besitzer des Gasthofes zum „schwarzen Bär."

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Nachdem ich von der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin als Agent für deren Lebens-Versicherungs-Branche ernannt, erlaube ich mir diese Gesellschaft bestens zu empfehlen und dabei auf

eine neue Art der Versicherung mit Rückgewähr der Prämie

besonders aufmerksam zu machen.

Diese Versicherungs-Art zeichnet sich dadurch aus, daß für jede gezahlte Prämie tarifmäßig

ein Rückgewähr-Schein

ausgehändigt wird, der seinem vollen Werthe nach zur angegebenen Zeit von der Gesellschaft eingelöst wird, auch wenn der Versicherte

aus irgend welchem Grunde und zu irgend welcher Zeit

mit der Prämienzahlung aufhört. Prospecte, sowie Antragsformulare werden unentgeldlich von mir verabreicht, und jede nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Glatz, im October 1861.

Franz Rother,

Königl. Feldmesser und Agent der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Theater fantastique.

Große Vorstellungen im Theater zu Glatz,

Sonntag den 3. und Montag den 4. November.

Kassen-Eröffnung Abends 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

☞ Preise der Plätze: Logen und Parquet 10 Sgr. — Parterre 5 Sgr. — Gallerie 2½ Sgr. Billets für Loge und Parquet à 7½ Sgr., Parterre à 4 Sgr. sind in der Kondiloręi des Herrn Spillmann und beim Kaufmann Herrn Kalus zu haben.

Ein freundliches Quartier von zwei Stuben ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei Rollfing, Wassergasse, neben dem kgl. Landraths-Amt.

Menzel und Lengerke's landwirthschaftlicher Hilfs- und Schreib-Kalender für 1862, Preis 22½ Sgr., sowie alle anderen Notiz-, Termin-, Schreib-, Volks-, Haus- und Wand-Kalender sind stets vorräthig in **Gebr. Hirschberg's** Buchhandlung.

Holz-Auktion.

Den 4. d. M. Vormittag 10 Uhr sollen noch einige auf dem Holzplan liegende neue Bauhölzer, in Balken, Riegel und Sparren bestehend, an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen. Glatz, den 1. November 1861.

Der Magistrat.

F. Feig,

Handschuhmacher aus Landeck,

empfiehlt zum Jahrmarkt sein Lager Wiener und Breslauer Glacee- und feiner selbstgefertigter waschlederner Handschuhe zu den billigsten Preisen, Unterziehbeinkleider, Kopfkissen, Hosenträger und alle in dieses Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen. Alle Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. Stand: am Oberring, schrägeüber der Konditorei des Herrn Spillmann.

Militair-Handschuhe,

in großer Auswahl und bester Qualität, zum Preise von 8 Sgr. empfiehlt die neue Handschuh-Niederlage

von B. Stern

neben dem Gasthofe „Neu-Breslau."

Auch werden daselbst Handschuhe aufs Sauberste gewaschen.

Anzeige.

Ein starkes fehlerfreies Arbeits-Pferd steht beim Unterzeichneten zum Verkauf.

Glatz, den 1. November 1861.

F. Fleischer, Judengasse № 156.

Zum Verkauf.

Selbst gefertigte rein leinene Damast-Tischgedecke, pro Stück 6 Ellen lang, 3 Ellen breit, dazu 12 Servietten, sowie auch einige Dutzend Damast-Handtücher, gebleicht auf einer Naturrasen-Bleiche nebst Appretur, zum baldigen Gebrauch, wobei ich einem geehrten Publikum für gute und dauerhafte Waare einstehe und die möglichst billigsten Preise verspreche, sind vorräthig. Glatz, Ring № 40, vis-à-vis der Hauptwacht.

Aug. Linke, Kunstweber-Meister.

Zur Tanz-Musik

nach Neuland

auf Sonntag, den 3. Novbr.

ladet ergebenst ein **Ardelt.**

Zur Tanz-Musik

in Königshain

auf Sonntag, den 3. November

ladet ganz ergebenst ein:

A. Rosenberger,

Gasthofs- und Brauereibesitzer.

Zu vermiethen.

In dem Hause Ring № 40, vis-à-vis der Hauptwacht, ist eine Wohnung im 3. Stock mit oder ohne Möbel zum 1. Januar 1862 zu beziehen; die Aussicht gegen des Ringplatzes.

L. Linke.

Handwerker-Tag.

Am 19. d. M. werden die Wahlen der Wahlmänner Statt haben, durch welche am 6. k. M. die 3 Abgeordneten für die Grafschaft werden ernannt werden. Diese Ernennung ist eine hochwichtige für das Handwerk, denn eine bekannte an Zahl nicht kleine Partei will dabei uns und unsern Freunden den Ranz ablaufen, um uns die Gewerbefreiheit aufdringen zu können, gegen die eine **so bedeutende Mehrheit** unter uns ihre Stimme abgegeben hat, **daß die Mißachtung dieser Stimme eine Verachtung unseres Standes ist,** dieser Verachtung — sie ist durch die Annahme des Reichenheimischen Gewerbegesetz-Entwurfes ausgesprochen worden, wollen wir entgegentreten, **indem wir Alle uns wie Ein Mann erheben, um bei den bevorstehenden Wahlen zu unserem Besten ein entscheidendes Gewicht in die Wagschaale zu legen.** Indem wir dies thun, indem wir somit beweisen, daß wir mit Selbstbewußtsein und Nachdruck das uns durch die Verfassung gewährte Wahlrecht ebenso gut, wie unsre Gegner, zu benützen verstehen, üben wir die gesetzlichste und edelste Vergeltung.

Mit besonderem Nachdruck führen sie stets das Wort „Rechtsstaat" im Munde, als ob wir einen Unrechtsstaat erstrebten, indem wir unsre Gewerbeordnung, die von den Abgeordneten des Landes unter dem Beirath des Gewerbestandes im Jahre 1849 zum Gesetz erhoben worden ist, der Hauptsache nach erhalten wissen wollen. In einem Rechtsstaate aber, wie unsre Gegner sich ihn denken, entscheidet in allen Dingen die Stimmenmehrheit und man sollte meinen **daß in ihm dasselbe Recht für Alle gelten müsse.** Doch dem ist nicht so; nur was auf dem Programm der liberalen Partei steht, wird beachtet, ohne Rücksicht darauf, ob eine Mehrheit oder eine Minderheit sich dafür ausspricht. Sollten die Männer dieser Partei durch die Wahlen wieder die Mehrheit im Hause der Abgeordneten erlangen, dann sind wir, die wir gegen die schrankenlose Gewerbefreiheit uns sträuben, wieder als Unzurechnungsfähige — oder wie man es mit einem umhüllten Ausdrucke zu nennen beliebte — als Kranke erklärt. Darum stemmen wir uns mit aller Kraft dagegen, daß die Wahlen ein solches Ergebniß nicht haben. Denken wir nicht, daß unsre Grafschaft nicht den Ausschlag giebt, da wir nur drei Abgeordnete zu wählen haben; wir würden sonst zu unsrer Schande und zu unserm Nachtheile hinter den Handwerksgenossen der übrigen Wahlkreise unseres Vaterlandes, die überall das regste Interesse an den Wahlen zeigen, zurückstehen, doch dies ist nicht zu erwarten. Nicht umsonst haben die Gewerbtreibenden der Städte Habelschwerdt, Reinerz und Neurode in dem jetzigen Augenblicke Gewerbevereine gegründet und bei diesen Acten grade die Vertretung und Mitwirkung des Glatzer Gewerbe-Vereins gewünscht, und dies allein würde schon **ein genügender Beweis sein, daß das Band Einer Gesinnung die Gewerbtreibenden unseres schönen Ländchens umschließt.**

Aber es ist nöthig, daß wir uns vorher über Manches verständigen, darum haben die Unterzeichneten

auf den 10. November, Nachmittags 5 Uhr, im hiesigen Salon

in Uebereinstimmung mit einer großen Anzahl ihrer Genossen, einen Handwerkertag angesetzt, um über ein gemeinsames Handeln, am 19. November und 6. Dezember zu berathen und zu beschließen. Dieselben ersuchen daher **sämmtliche Handwerker** der Grafschaft Glatz, aus Stadt und Land, sie mögen Gewerbevereinen angehören oder nicht, an diesem Handwerkertage sich recht zahlreich zu betheiligen. In gleich dringender Weise ergeht aber auch die Bitte **an alle Freunde des Handwerks in dem oben angedeuteten Sinne,** mit dem Bemerken, persönliche Einladungen nicht als die Bedingung ihres Erscheinens annehmen zu wollen.

Glatz, den 31. Oktober 1861.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Frommann. Brosig. Rösner. Miecke. Furch. Hirschberg sen. Hohaus. Reiter.

Markt-Anzeige.



Rosenstock & Comp. aus St. Gallen und Breslau

besuchen den hiesigen Markt mit einem großen Lager von Gardinen, Bettdecken, Negligé-Zeugen, sämmtlichen Stickereien, Schleier, Stahlreifen u. a. m. Für Herren empfehlen wir Shlipse, Cravatten, Wäsche, Shawls, Tücher, Handschuhe 2c. Indem wir auf der Leipziger Messe große Posten gekauft haben, können daher sämmtliche Gegenstände 25% unter den reellen Fabrik-Preisen verkaufen.

Rosenstock & Comp. aus St. Gallen und Breslau.

Verkaufsbude: schrägeüber Herrn Kaufmann Tausewald.

Jahrmarkts-Anzeige!

Gebrüder Freund

aus Breslau und Frankenstein.

Den geehrten Herrschaften der Stadt und Umgegend machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir den bevorstehenden Jahrmarkt, mit einem großen Lager der allerneuesten und geschmackvollsten

Düffel- und Tuch-Mäntel, Jacken,

nebst einem fein sortirten Lager von **Kleiderstoffen,** bestehend: in Seide, Popeline, Satin, Ripse, Mohairs u. a. m. beziehen werden.

Wir können den geehrten Herrschaften im Voraus versichern, daß, wenn sie sich von unsern Waaren, Solidität und Preisen überzeugt haben, nicht ungekauft dieses Lokal verlassen werden.

Wir bleiben unserem Prinzipe treu, d. h.: „Lieber einen kleinen Nutzen nehmen, doch dafür einen großen Umsatz erzielen."

Gebrüder Freund, Breslau und Frankenstein.

Stand während der Markttage: am Oberringe, im Hause des Pfefferküchler Hrn. Hauck mit dem Lager von Mäntel, Jacken und den feinern Winterstoffen. — In der Hauptbudenreihe mit einem Lager von diversen Kleiderstoffen, wie z. B. Prima Poil de chevre von 2½ Sgr. u. s. w.

Verantwortlicher Redacteur: v. Foris in Glatz. Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.